

Eingedenken.

Die Spuren der „Sicherstellung und Rückführung forstwissenschaftlicher Sammlungen aus Warschau und Posen“ 1939 und 1940 in der SLUB Dresden

Gabriela Brudzyńska-Němec 

Abstract: With the occupation of Poland by German troops in the fall of 1939, Nazi German authorities began to seize Polish cultural assets on a large scale, with academic institutions participating in this process. In this context, the article at hand focuses on the confiscation of Polish forestry science collections in 1939/40. The focus lies on the holdings of the Warsaw Szkoła Główna Gospodarstwa Wiejskiego (SGGW), the General Directorate of State Forests, and the Faculty of Forestry at the University of Poznań. With the cooperation of German forestry colleges – in particular those in Tharandt and Eberswalde – these holdings were systematically cataloged and transferred to Germany. Based on previously little-known files from the Tharandt University of Forestry, the case study reconstructs the sequence of events, the actors, and the ideological background of these measures. Particular emphasis is placed on the roles of Professor Kurt Mantel and his colleague Heinz Hoinkes, who were involved in the cataloging and relocation of Polish holdings in Warsaw on behalf of the German authorities. At the same time, contemporary Polish reports documenting the extent of looting and destruction are consulted. After the end of WWII, a systematic return of the stolen objects began in Tharandt, which was largely completed by the early 1950s. Nevertheless, provenance research has revealed that the holdings of the SLUB Dresden still contain volumes that arrived from Poland in 1940. Both concretely and symbolically, these volumes stand for the long-suppressed history of the systematic takeover of scientific and technical equipment. In the spirit of Walter Benjamin, this text is intended as a memorial that reveals the hidden traces of history and gives voice to the forgotten.

Keywords: SGGW Warsaw; Tharandt; forestry science; scientific looting; remembrance

Am 2. Juni 1942 hielt Prof. Dr. Kurt Mantel (1905–1982), der spätere bedeutende Forstwissenschaftler und Forsthistoriker der Nachkriegszeit, in Krakau ein Referat über die Aufgaben der forstwissenschaftlichen Forschung im Generalgouvernement. Bereits Ende Juli 1941 war Mantel an das dortige Institut für Deutsche Ostarbeit berufen worden, wo er die neu eingerichtete Sektion für Forst- und Holzwirtschaftswissenschaften übernahm. Er reflektierte dabei auch ganz allgemein über die Beziehung von „Wald und Mensch“:

„Bei den Deutschen ist das Verhältnis zwischen Wald und Volk besonders eng. Der Wald ist ein untrennbarer Bestandteil der deutschen Landschaft; zum ‚Seelenklima‘ des Deutschen gehört die Waldheimat. Das zeigt sich besonders deutlich im Osten an der Grenze zwischen der dem Deutschen entsprechenden Wald-Feld-Landschaft und der baumlosen Steppe, die nach Asien überleitet. Wald und Volk bilden in unseren Augen eine feste raum- und volksbedingte Lebensgemeinschaft. Die Wirkungen, die der Wald auch heute auf den Menschen ausübt, sind ethischer und hygienischer Art.“

Sie machen den Wald zum Quell der völkischen Kraft und Gesundheit, ebenso wie der Kunst und Dichtung. Der Wald ist dann ein Wohlfahrtswald für das Volk.“¹

Dazu bemerkte er, dass durch die Fortführung seiner Lehrtätigkeit und der Leitung des Instituts in Tharandt die Ausrichtung der Forstlichen Hochschule auf den „Ostraum“ gewährleistet sei. Die personellen und institutionellen Verflechtungen zeigen exemplarisch, wie akademische Einrichtungen in die ideologisch motivierten Forschungs- und Verwaltungsstrukturen des NS-Staates eingebunden waren. Im Universitätsarchiv der TU Dresden befindet sich eine große Anzahl von Akten, die dieses Engagement in der Vorbereitung und Durchführung der Maßnahmen dokumentieren. Unter anderem gibt es eine Denkschrift von Prof. Dr. Hilf (1893-1984), dem Rektor der Forstlichen Hochschule Eberswalde, zum „Aufbau der forst- und holzwirtschaftlichen Forschung im Ostraum“ und der möglichen Kompetenzteilung. Für den Kaukasus hätte Wien und für die Ukraine Tharandt in Frage kommen können.² In diesen Plänen wurde auf die bereits geleistete Vorarbeit hingewiesen:

„Um eine Forschung planmäßig neu aufzubauen zu können, ist es zunächst dringend, alle wissenschaftlichen Unterlagen über Forst- und Holzwirtschaft des europäischen Ostraaumes zu sichern und zu sammeln. Nach der Besetzung von Polen ist hier sehr wertvolles Material, insbesondere auch Schrifttum über Ostraum durch die Tätigkeit des Professors Dr. Hesmer von der Forstlichen Hochschule Eberswalde sichergestellt worden.“³

„Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen“

Mit dem deutschen Überfall auf Polen im September 1939 begann ein systematischer Zugriff deutscher Wissenschafts- und Verwaltungsinstitutionen auf polnisches Kulturgut. Ein markantes Beispiel entsprechender Aktionen stellt die „Sicherstellung

1 Universitätsarchiv der Technischen Universität Dresden (im Folgenden UA TUD), Nr. 367, Forstwirtschaftliche Untersuchungen der Wälder im besetzten Polen.

2 UA TUD, Nr. B/732, Gründungsplanung eines Forstinstituts in Königsberg, Forstforschung im Ostraum.

3 UA TUD, Nr. B/732, Gründungsplanung eines Forstinstituts in Königsberg, Forstforschung im Ostraum.

wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen“ dar,⁴ die speziell auf forstwissenschaftliche Institute zielte. Betroffen waren vor allem die Warschauer Naturwissenschaftliche Universität (Szkoła Główna Gospodarstwa Wiejskiego – SGGW) und die Generaldirektion der Staatsforsten (Dyrekcja Naczelnego Lasów Państwowych) in Warschau sowie die Forstliche Fakultät der polnischen Universität Posen. Die Zugriffe erfolgten unter Beteiligung deutscher forstlicher Ausbildungsstätten, insbesondere der Forstlichen Hochschulen in Tharandt und Eberswalde.

Im Oktober 1939 wurde durch Verordnung Hermann Görings (1893-1946) die Haupttreuhandstelle Ost (HTO) eingerichtet. Ihre offizielle Aufgabe bestand in der Verwaltung des Vermögens des polnischen Staates in den von der Wehrmacht besetzten Gebieten. Tatsächlich diente die HTO jedoch vor allem der systematischen Enteignung und wirtschaftlichen Ausplünderung. Bereits im November 1939 wurde auch das Reichsforstamt in die Maßnahmen eingebunden und entsandte Vertreter nach Warschau und Posen, um dortige forstwissenschaftliche Einrichtungen und deren Bestände zu sichten:

„[...] Sachbearbeiter für die Forschungsinstitute der Forstlichen Hochschulen, die Herren Oberlandforstmeister Orth und Ortegel zusammen mit den Professoren Dr. Hesmer und Dr. Rubner von den Forstlichen Hochschulen in Eberswalde und Tharandt.“⁵

Im November 1939 begannen die „Besichtigungen“ in Warschau: Am 27. und 28. November standen die forstwissenschaftlichen Institute der SGGW sowie die Generaldirektion der Staatsforsten auf dem Programm, bevor die vier Forstwissenschaftler⁶ ihre Erkundungen am 30. November in Posen

4 Reichsforstamt an Landesforstmeister Beck in Warschau, Berlin, 20.11.1939, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

5 Reichsforstamt an Landesforstmeister Beck in Warschau, Berlin, 20.11.1939, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

6 Konrad Rubner (1886-1974), von 1929 bis 1945 an der Forstlichen Hochschule Tharandt Professor für Waldbau und Forstbenutzung; Herbert Hesmer (1904-1982) von 1930 bis 1941 an der Forstlichen Hochschule Eberswalde, 1942 bis 1943 im Reichsministerium für die besetzten Ostgebiete bzw. im Wirtschaftsstab Ost tätig, 1944 bis 1945 bei der Militärforstverwaltung in Florenz und Bergamo, <https://ns-reichsministerien.de/2020/03/30/herbert-hesmer/>, <25.09.2025>.

fortsetzen. In den äußerst detaillierten schriftlichen Aufzeichnungen wurde nicht nur die gesamte Ausstattung der einzelnen Institute – Raum für Raum – erfasst, sondern zugleich die genaue Zuweisung dieser nun zur Verlagerung vorgesehenen Einrichtungen an die forstlichen Hochschulen in Tharandt und Eberswalde geplant. Mit Blick auf die Bibliothek der SGGW wurde beschlossen:

„Die Zentralbücherei der Hochschule für Bodenkultur wird aufgeteilt zwischen dem Reichswissenschaftsminister und dem Reichsforstmeister. Nach Eberswalde kommen sowohl der forstliche Teil der Bibliothek als auch die Handbüchereien der einzelnen oben angeführten forstlichen Institute. [...] Mit der Durchführung der Sichtungs-, Verpackungs- und Verfrachtungsarbeiten wird Dipl.-Ingenieur Hoinkes von der Forstlichen Hochschule Tharandt beauftragt.“⁷

Die Anweisungen wurden zügig und umfassend umgesetzt. Zwischen Dezember 1939 und Januar 1940 trafen mindestens zwei von dem genannten Heinz Hoinkes organisierte Transporte mit forstwissenschaftlichen Sammlungen aus Warschau an der Forstlichen Hochschule Tharandt ein. Insgesamt umfassten diese Lieferungen vermutlich sechs Waggons (mindestens genauso viele gingen auch an die Forstliche Hochschule Eberswalde). Sie enthielten vor allem forstwissenschaftliche Geräte und diverse Einrichtungsgegenstände aus den betroffenen Instituten, aber auch tausende Bücher sowie weiteres wissenschaftliches Material. In einem Brief vom 17. Januar 1940 berichtete der junge Assistent an der Abteilung für Forstpolitik der Sächsischen Forstlichen Versuchsanstalt in Tharandt, Heinz Hoinkes, seinem Vorgesetzten, Professor Kurt Mantel, von seinem besonderen Finderglück:

*„Sehr geehrter Herr Professor!
Ich muss Ihnen noch schnell einen kleinen Bericht, nachträglich zu meinem letzten Brief, machen.
Nachdem ich mit dem heutigen Tag die gesamte*

⁷ Niederschrift. Betrifft die Besichtigung der Hochschule für Bodenkultur in Warschau, ul. Rakowiecka 8, 27. und 28. November 1939, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

forstl. Hochschule in Warschau weisungsgemäß liquidiert und versandt habe (es wurden insgesamt 12 Waggons voll) nahm ich noch eine eingehende Besichtigung sämtlicher Räume vor, da diese bereits der Wehrmacht übergeben werden. (Es war daher höchste Zeit, dass ich fertig wurde.) Da stand in einem Kellerraume, die dunkel und winddurchpfiffen sind, noch ein großer Berg alter zerbrochener Sessel, die, da völlig unbrauchbar, von mir bei der Verpackung des Institutes für Forstbenutzung nicht weiter beachtet wurden. Heute stieß ich nun mit dem Stiefel das ganze Geruempel im Vorübergehn auseinander – da steht mitten darunter ein uralter Schrank, der keinem meiner Tritte weichen will und mich daher besonders reizt. Schließlich zerschlage ich denselben und finde darunter verdeckt eine Holzzerreismaschine, die auf einem Betonsockel montiert ist und ein Schweizer Fabrikzeichen aufweist. Sie sehen also, Herr Professor, Glück gehört zur Sache. Ich lasse diese Maschine also morgen sofort abmontieren und nach Tharandt senden.“⁸

Wechsel der Perspektive – Warszawa 1939

Die polnische Exilregierung in London veröffentlichte bereits 1944 einen Bericht in Buchform, der das Schicksal unzähliger polnischer Kultureinrichtungen, die von den deutschen Besatzern ausgeraubt und zerstört wurden, dokumentierte: *Cultural Losses of Poland: index of Polish cultural losses during the German occupation, 1939-1944*. In ihm lesen wir über die SGGW:

„Closed in 1939, and the building was occupied by members of the German Air Force. The entire equipment of the six institutes of the Faculty of Forestry was carried off from the School. Before the requisitioning the School was visited by a group of German professors from Eberswalde, who gave instructions as to its future treatment. The requisitioning took place during December, 1939, and January, 1940. Desks and cupboards were burst open, and in the Department of Biometry typescripts containing the results of research work were used for wrapping up the confiscated objects. Many precision instruments were damaged by being loaded on to

⁸ Heinz Hoinkes an Kurt Mantel, Tharandt, 17. Januar 1940, in: UA TUD, Nr. 388, Personalunterlagen des stellvertretenden Leiters des Instituts für Forstpolitik Dipl.-Forsting. Heinz Hoinkes.

lorries without proper packing. Many collections of private materials and notes were also taken, including several score of finals theses. Six other Departments of the same School also suffered great losses through requisitioning and barbarous handling of their equipment.“⁹

Auch die Bibliothek der SGGW, die im Jahre 1936 laut Estreichers Bericht 34.500 Bände zählte, teilte das Schicksal der übrigen Einrichtung der Hochschule.¹⁰ Die Geschichte der Warschauer Naturwissenschaftlichen Universität reicht bis ins Jahr 1816 zurück. Auch die forstliche Ausbildung geht auf diese Zeit zurück und beruft sich auf die Tradition der im selben Jahr ins Leben gerufenen Forstfachschule (Szczególna Szkoła Leśnictwa, eröffnet 1818) – der ersten forstwissenschaftlichen Hochschule mit akademischem Charakter auf polnischem Boden und zugleich eine der ersten ihrer Art weltweit.¹¹ Nach der Wiedererlangung der polnischen Unabhängigkeit im Jahr 1918 wurde die Hochschule 1919 verstaatlicht und erhielt ihren heutigen Namen: Szkoła Główna Gospodarstwa Wiejskiego. In derselben Phase des Wiederaufbaus entstand 1924 auch die Generaldirektion der Staatsforsten (Dyrekcja Naczelnego Lasów Państwowych) in Warschau, um eine zentrale forstliche Verwaltung nach 123 Jahren der Teilung Polens durch Preußen, Russland und Österreich aufzubauen und zugleich moderne Forschung und Ausbildung im Bereich der Forstwirtschaft zu fördern. Einen wesentlichen Beitrag dazu leistete ab 1930 die der Generaldirektion angeschlossene Versuchsanstalt der Staatsforsten (Zakład Doświadczalny Lasów Państwowych), aus der 1934 das Forstwissenschaftliche Institut (Instytut Badawczy Leśnictwa) hervorging. Bereits in ihrer kurzen Tätigkeitsphase bis 1939 knüpfte diese praxisorientierte Forschungseinrichtung weitreichende internationale Kooperationen (auch mit Tharandt) und übernahm auf dem Gebiet des Naturschutzes eine führende

Rolle. Während des Zweiten Weltkriegs erlitt das Institut schwere personelle Verluste und erhebliche materielle Schäden. 1944 berichtete man aus London über das Schicksal des Instituts in der Wawalska-Straße 54:

„At the end of November, 1939, the same group of professors from Eberswalde that were active at the Principal School of Rural Economy, appeared at this Institute and ordered the removal of its entire equipment to the Reich. Not laboratory instruments only, but books and equipment, including sinks, taps, and so on, were taken. The requisitioning took place under the orders of a certain young German, a pupil of the Lvov Engineering Academy.“¹²

Julius Heinz Hoinkes

Dass die Zeitzeugen in ihrem Bericht ausdrücklich einen Mann erwähnen, in dem unschwer Heinz Hoinkes zu erkennen ist, dürfte mit seinem Auftreten zusammenhängen, möglicherweise auch mit der Tatsache, dass der „junge Deutsche“ fließend Polnisch sprach. Bis kurz zuvor war Hoinkes selbst noch polnischer Staatsbürger gewesen.¹³ Er wurde am 11. April 1912 im schlesischen Bielitz geboren, das damals zu Österreich-Ungarn gehörte, wuchs jedoch im polnischen Bielsko auf, nachdem die Stadt nach dem Ersten Weltkrieg Teil der Zweiten Polnischen Republik geworden war. Bielitz/Bielsko war eine Stadt mit einer ausgeprägten deutschen Minderheit; der Anteil der meist ebenfalls deutschsprachigen jüdischen Bevölkerung lag damals bei nahezu 20% der Gesamtbevölkerung. Die deutsche Staatsangehörigkeit erhielt Heinz Hoinkes erst am 15. Oktober 1939, nachdem seine Geburtsstadt dem deutschen Gau Schlesien einverleibt worden war. Das Studium absolvierte er an der polnischen Polytechnischen Universität in Lwów (Politechnika Lwowska), wo er 1937 sein Diplom-Forstingenieur-Examen ablegte. Danach zog es ihn umgehend in das Deutsche Reich. Nach kurzen Stationen in Berlin und Breslau kam Hoinkes im Dezember 1937 nach Tharandt.

9 Karol Estreicher: *Straty kultury polskiej pod okupacją niemiecką 1939-1944: wraz z oryginalnymi dokumentami grabieży* (Cultural losses of Poland during the German occupation 1939-1944: with original documents of the looting), Kraków 2003, 481.

10 Estreicher 2003 (wie Anm. 9), 394.

11 Vgl. Ryszard Mlynarczyk: *Dzieje nauczania leśnictwa w Warszawie w latach 1816-1918*, in: *Studia i Materiały CEPL w Rogowie*, R.

20. Zeszyt (56) 2018, Nr. 2, 211-220; Tadeusz Marszałek: *Rodowód wyższego szkolnictwa leśnego w Polsce*; in: *Sylwan* (11) 1984, 43-48.

12 Estreicher 2003 (wie Anm. 9), 483.

13 Biografische Angaben zu Heinz Hoinkes nach UA TUD, Nr. 388, Personalunterlagen des stellvertretenden Leiters des Instituts für Forstpolitik Dipl.-Forsting. Heinz Hoinkes.

Hans Koch (1894-1959), der Direktor des Osteuropa-Instituts in Breslau, stellte ihm im April 1938 das folgende Zeugnis aus:

„Herr Dipl. Ing. Heinz Hoinkes aus Bielitz in Polnisch Schlesien ist mir gut bekannt. Er entstammt einer arischen Tuchmacherfamilie der Bielitzer Deutschen Sprachinsel, deren Angehörige seit Jahrzehnten zu den Deutschtumsführern und Patriziern der Stadt gehören. Herr Heinz Hoinkes hat sich trotz langjährigem Studium an polnischen Hochschulen seinen unbedingt deutschen Charakter einwandfrei bewahrt und ihn überdies in der ständigen Auseinandersetzung mit fremden Einflüssen kämpferisch erhärtet. Er ist von ausnehmender Pflichttreue, großer Umsicht und Disziplin, ausgedehnten Kenntnissen des osteuropäischen, besonders polnischen Forstwesens und wird für jede besondere, auch schwierige Verwendung innerhalb seines Faches sehr empfohlen.“¹⁴

Nach kurzer Tätigkeit als Hilfsarbeiter am Institut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft übernahm Hoinkes bereits im Juli 1938 Aufgaben am Institut für Forstpolitik in Tharandt, unter anderem die Vertretung der Professur von Kurt Mantel, bis er schließlich am 1. Oktober 1938 die dortige Assistentenstelle antrat.¹⁵ Der Überfall auf Polen im September 1939 führte Hoinkes für einige Wochen als Dolmetscher und Fremdsprachenlehrer zur Wehrmacht. Bereits Ende Oktober kehrte er nach Tharandt zurück und stellte gleich ein Bewerbungsgesuch an das Reichsforstamt, das Kurt Mantel befürwortete:

14 Zeugnis von Hans Koch für Heinz Hoinkes, Breslau, April 1938, in: UA TUD, Nr. 388, Personalunterlagen des stellvertretenden Leiters des Instituts für Forstpolitik Dipl.-Forsting. Heinz Hoinkes.

15 Heinz Hoinkes an Kurt Mantel, Tharandt, 31.8.1939, in: UA TUD, Nr. 388, Personalunterlagen des stellvertretenden Leiters des Instituts für Forstpolitik Dipl.-Forsting. Heinz Hoinkes. Im August 1939 holte Hoinkes seine jüngere Schwester Helga nach Tharandt (bekannt später als klassische Archäologin Helga Freifrau von Heintze 1919-1996). In den ersten Nachkriegsjahren war Helga von Heintze an der Inventarisierung im Kunstgutlager Schloss Celle in der britischen Besatzungszone beteiligt, wo die am 30. Juni 1945 beschlagnahmten und verlagerten Kunstwerke aufbewahrt wurden. Das Kunstgutlager (KGL) hat nach dem Zweiten Weltkrieg im Schloss Celle Kunstwerke und anderes Museumsgut sowie dazugehörige Fachliteratur aus ganz Deutschland verwahrt, die infolge des Krieges ausgelagert worden waren, darunter sehr umfangreiche und bedeutende Bestände aus den ehemaligen Staatlichen Museen Berlin (u.a. Völkerkundemuseum, Antiken- und Ägyptische Abteilung, Kupferstichkabinett, Nationalgalerie). Vgl. <https://www.arcinsys.niedersachsen.de/arcinsys/detailAction?detailid=b14247>, <02.10.2025>.

„Hoinkes möchte seine sprachlichen, waldwirtschaftlichen und Kenntnisse der ehem. polnischen Gebiete gerne im Reichsforstdienst seiner Heimat nutzbringend verwerten. Besonderes Interesse hat er für die Karpathenwirtschaft.“¹⁶

Am 5. Dezember berichtete Hoinkes aus dem nordböhmischen Warnsdorf: „Ich habe mich freiwillig gemeldet und wurde für die SS als tauglich befunden.“¹⁷ Noch am selben Tag wurde er jedoch dringend von seiner Reise ins Sudetenland nach Tharandt zurückgerufen und direkt in den Dienst delegiert – nicht in die Karpaten, sondern nach Warschau. Ab dem 1. Januar 1940 war Hoinkes „nach Erledigung seines Auftrages in Warschau dem Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete, Abt. Forst- und Holzwirtschaft und Jagdwesen, in Krakau zur weiteren Beschäftigung zugewiesen“.¹⁸ Sein Auftrag in Warschau zog sich jedoch in die Länge und sollte fast bis Mai 1940 dauern. Am 17. März 1940 berichtete er Kurt Mantel aus Warschau:

„Meine Dienststelle ist die Ueberleitungsstelle der Generaldirektion der ehem. poln. Staatsforsten [...] Da habe ich insgesamt ck. sechzig ehem. hohe Tiere der poln. Staatsforstverwaltung zusammen mit anderen hohen und niederen Würdenträgern in verschiedenen Kanzleien herumsitzen und muss nun das poln. Material den neuen Forstdienststellen des gesamten Generalgouvernement sowie diesen, der nunmehr unter anderer Verwaltung stehenden Landesteile des ehem. poln. Staates, zugaenglich machen. Da werden Sie wohl verstehen, Herr Professor, dass jedes einzelne Raedchen einer solchen Maschine mit besonderer Sorgfalt eingestellt werden muss und bis zum ersten April muss das neue Jahresetat fertig sein. Wenn ich dann damit fertig bin, bekomme ich sicher Urlaub, der, nach der Arbeit, umso schoener sein wird! Bis dahin bitte ich Sie Herr Professor, die erwaehnten

16 Kurt Mantel an Oberlandforstmeister Eißfeldt, Tharandt, 18.11.1939, in: UA TUD, Nr. 388, Personalunterlagen des stellvertretenden Leiters des Instituts für Forstpolitik Dipl.-Forsting. Heinz Hoinkes.

17 Heinz Hoinkes an Kurt Mantel, Warnsdorf, 5.12.1939, in: UA TUD, Nr. 388, Personalunterlagen des stellvertretenden Leiters des Instituts für Forstpolitik Dipl.-Forsting. Heinz Hoinkes.

18 Abschrift. Der Sächsische Landesforstmeister an Fortl. Hochsch. Tharandt, Dresden, 5.1.1940. in: UA TUD, Nr. 388, Personalunterlagen des stellvertretenden Leiters des Instituts für Forstpolitik Dipl.-Forsting. Heinz Hoinkes.

Kisten a) fuer die Studentenschaft b) die ich selbst auspacken will, noch unberuehrt stehen zu lassen – es dauert ja nicht mehr lange und dann bin ich da. Ansonsten ist hier immer noch strenger Winter mit viel Schnee und Kaelte. Sitzen Frl. Riedel und Frau Zeil schon hinter den neuen Schreibtischen? Ist das Reichsinstitut schon nach Hamburg uebersiedelt? Ich freue mich schon maechtig, wieder mal par ruhige Tage in Tharandt verbringen zu duerfen! Sie, Herr Professor sowie alle Mitarbeiter Ihres Institutes gruesse ich sehr herzlich.

Ihr Heinz Hoinkes¹⁹

Es war weder sein erster noch sein letzter Brief an Kurt Mantel in den Jahren 1939/40. Diese dienstliche, zugleich stets persönlich gefärbte Korrespondenz (vor allem seitens Hoinkes) überdauerte den Krieg – ebenso wie die beiden Forstwissenschaftler selbst.

Neuanfang?

In den Nachkriegsjahren waren beide wohl vor allem damit konfrontiert, ihr Leben und ihre berufliche Laufbahn unter völlig veränderten Bedingungen neu gestalten zu müssen: Kurt Mantel in Westdeutschland, zunächst an der Universität Göttingen und ab 1954 schließlich als ordentlicher Professor für Forstgeschichte, Forstpolitik und Holzmarktlehre in Freiburg im Breisgau. „Dem Vormarsch der Roten Armee 1945 entkommen, stand Mantel beim Zusammenbruch des Deutschen Reiches vor dem Nichts. Er hatte seine berufliche Stellung und seinen Besitz verloren, einschließlich aller seiner wissenschaftlichen Manuskripte und Sammlungen sowie seiner Bibliothek“, erzählt etwa Wikipedia nach dem Deutschen Forstwirtschaftsrat, dessen Präsident Mantel von 1965 bis 1974 war, noch heute seine Geschichte.²⁰ Ist das Bild des heimatlosen und um seine Lebensleistung gebrachten Wissenschaftlers ein vollständiges? Heinz Hoinkes begegnen wir nach dem Krieg offenbar im Dienst der oberösterreichischen Forstwirtschaftskammer wieder: „Nach Verlust der Heimat im zweiten Weltkrieg arbeitete er seit

19 Heinz Hoinkes an Kurt Mantel, Warschau, 17.3.1940, in: UA TUD, Nr. 388, Personalunterlagen des stellvertretenden Leiters des Instituts für Forstpolitik Dipl.-Forsting. Heinz Hoinkes.

20 https://de.wikipedia.org/wiki/Kurt_Mantel, <10.06.2025>.

1956 in Oberösterreich an der Erstellung von Waldwirtschaftsplänen“, schrieb man in der *Allgemeinen Forstzeitung* zu seiner Pensionierung 1977.²¹

In Tharandt begann 1945 ebenfalls eine neue Ära, in der man sich deutlich von der jüngsten Vergangenheit der Fakultät abgrenzen wollte und sich der „Unterstützung der Beauftragten der sowjetischen Militärverwaltung“ verpflichtete. Ein Bericht aus dem Jahr 1966 in der DDR beschreibt die Lage so:

„Während des zweiten Weltkriegs hatten Lehrtätigkeit und Forschungsarbeit durch die Einberufung vieler Professoren, Dozenten und Assistenten stark gelitten. Beim Anrücken der Roten Armee im Mai 1945 löste sich die Fakultät nahezu vollständig auf. Die meisten Lehrstühle waren verwaist.“²²

Und dennoch wurde am 1. Oktober 1946 die Forstwirtschaftliche Fakultät als erste Fakultät der Technischen Hochschule Dresden (THD) wiedereröffnet. Auch die SGGW in Warschau nahm am 15. Mai 1945 ihren akademischen Betrieb mit 600 Studenten wieder auf. Heute ist sie mit 14 Fakultäten die größte Hochschule ihrer Art in Polen.

Auf Befehl der sowjetischen Militäradministration in der SBZ vom 10. Januar 1946 – zur „Anmeldung von Gegenständen, die aus dem Auslande stammen“²³ – wurden diese auch in Tharandt bis Februar 1946 gemeldet und zum größten Teil bis Ende desselben Jahres zurückgeführt. Die dazugehörige Dokumentation bestand erneut aus langen Verzeichnissen von Gegenständen (weniger detailliert), die 1940 aus den Zugwagons aus Warschau geholt und 1946 im Bestand von mindestens neun Instituten der Fakultät wiedergefunden worden waren. Einige davon stapelten sich auch „außerhalb der einzelnen Institute, in Kellern, Böden und Schuppen u. dgl.“²⁴ Der neue

21 Allgemeine Forstzeitung 88/89 (1977), 75.

22 Rosemarie Kommert: Tharandt und die Fakultät für Forstwirtschaft in der Zeit von 1800-1966, in: Forststadt Tharandt 3 (1966), 11-24, hier: 22.

23 Hans Friedrich Sachsse an Bürgermeister von Tharandt, Tharandt, 2.2.1946, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

24 Hans Friedrich Sachsse an Bürgermeister von Tharandt, Tharandt, 2.2.1946, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

Bibliotheksdirektor Prof. Heinrich Prell (1888-1962), der am 21. Mai 1945 auch die Dekanatsgeschäfte übernahm,²⁵ hatte sich mit dem folgenden Bericht bezüglich der Büchersammlungen dazu gemeldet:

*„Im Besitze der Bücherei befinden sich aus polnischen Beständen 393 gebundene Bücher darunter
Roczniki Nauk Rolniczch [sic!] 38 Bde.
Sylwan 43 Bde.
Kosmos 8 Bde.
Echa Lesne 6 Bde.
Rynek Drzewny 4 und 3 Bde.
Przeglad Lesniczy 8 Bde.
1357 Hefte Broschüren, Sonderdrucke,
Zeitschriftnummer u.a.
63 Mappen mit Aktenmaterial in Hand-
und Maschinenschrift“²⁶*

Spätestens im Januar 1951 „soll die ganze Angelegenheit der Rückführung von Polengut zum Abschluß gebracht werden“ und „Die Herren Instituts-Direktoren werden gebeten, eine Auflistung irgendwelcher Restbestände von Polen-Gut etwa in folgender Form bis zum 14. Januar d.J. beim Sekretariat einzureichen“.²⁷ In sieben Instituten sowie dem Sekretariat selbst wurde man erneut fündig.²⁸ Bis auf eine „Präparierlupe polnischer Herkunft“, die beim Umbau des Bibliotheksdachs im Dezember 1951 entdeckt und im Januar 1952 dem Vertreter des Amtes für Reparation der DDR ausgehändigt wurde, sowie die verlagerten Gegenstände im bayrischen Ebrach, auf die man keinen Zugriff hatte, wurde alles an Polen zurückgegeben.²⁹ Zumindest wurde die Akte damit geschlossen.

25 Vgl. Erhard Schuster / Harald Thomasius: Der Zweite Weltkrieg und seine Auswirkungen auf den Neubeginn der forstlichen Ausbildung in Tharandt, Remagen 2017, 47.

26 Abschrift, Bericht von Prof. Heinrich Prell, Tharandt, Januar 1946, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

27 Sekretariat der Fakultät für Forstwirtschaft an die Herren Instituts-Direktoren der Fakultät für Forstwirtschaft, Tharandt, 9.1.1951, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

28 Abschlussverhandlungen, Tharandt, 17.1.1951, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

29 Vgl. Zoologisches Institut an das Sekretariat der Fakultät für Forstwirtschaft, Tharandt, 3.12.1951; DDR Amt für Reparation an Fakultät für Forstwirtschaft der TH Dresden, Berlin, 10.1.1952, in: UA TUD, Nr. 733, Sicherstellung wissenschaftlicher Sammlungen in Warschau und Posen (1939-1941) und Rückführung der Sammlungen (1946-1952).

Oder Eingedenken?

Fast alle oben zitierten Dokumente, Briefe und anderen Zeugnisse entstammen einer umfangreichen Aktenreihe der ehemaligen Forstlichen Hochschule Tharandt, die heute im Universitätsarchiv der TU Dresden aufbewahrt wird. In der Forschungsliteratur fanden diese Quellen bislang nur am Rande Beachtung.³⁰ Im Zuge der aktuellen Provenienzforschung zu den Beständen der Zweigbibliothek Forstwissenschaften,³¹ heute Teil der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, geraten sie jedoch in den Fokus. 80 Jahre nach Kriegsende traten dutzende Bände zutage, die nachweislich 1940 aus Warschau und Posen nach Tharandt und Eberswalde gelangten – und (noch) nicht zurückgegeben wurden. Betrachtet man jedoch die nächste, vielleicht sogar vollständige Rückführung der Kultgüter als das Ende dieser Geschichte, so würde sich zeigen, dass daraus nichts gelernt worden ist. Gleichzeitig könnte sie jedoch eine Chance für eine neue geschichtliche Sensibilität sein. Erlaubt man sich eine bildliche Vorstellung, so gleichen diese zurückgelassenen Bücher, im heutigen Lehrbetrieb meist kaum noch nutzbar, dem „Treibgut der Geschichte“, das früher oder später wieder auftaucht. Als letzte, stumme, aber beharrliche Zeugen führen sie uns die völkerrechtswidrigen Aneignungen im besetzten Land buchstäblich vor Augen, machen sie wieder greifbar. Die geraubten Bücher tragen eine stille Botschaft in sich. Sie erscheinen beinahe wie eine Verkörperung von Walter Benjamins Geschichtsbegriff im Sinne des „Eingedenkens“. Geschichte sei kein abgeschlossenes Kapitel. Sie ist gegenwärtig und wirkt in unsere Zeit hinein. Es geht darum, der „Tradition der Unterdrückten“ gerecht zu werden und dem, was verdrängt, vergessen oder übersehen wurde, einen Platz im heutigen Bewusstsein zu geben und so „die Tragheit des Herzens“ zu

30 Vgl. Schuster / Thomasius 2017 (wie Anm. 25); Peter Michael Steinsiek: Forst- und Holzforschung im „Dritten Reich“, Remagen 2008; Heinrich Rubner: Deutsche Forstgeschichte 1933-1945, 2. Aufl., St. Katharinen 1997.

31 Projekt NS-Raubgut in der SLUB: Bestände der Universitätsbibliothek, finanziert vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste, Laufzeit: 2021-2025.

vermeiden, „die acedia, welche daran verzagt, des echten historischen Bildes sich zu bemächtigen, das flüchtig aufblitzt.“³²

ORCID®

Gabriela Brudzyńska-Němec 

<https://orcid.org/0009-0006-2617-9629>

Zitierhinweis

Eingedenken. Die Spuren der „Sicherstellung und Rückführung forstwissenschaftlicher Sammlungen aus Warschau und Posen“ 1939 und 1940 in der SLUB Dresden, in: *transfer – Zeitschrift für Provenienzforschung und Sammlungsgeschichte / Journal for Provenance Research and the History of Collection* 4 (2025), DOI: <https://doi.org/10.48640/tf.2025.1.113828>, 173-180.

³² Vgl. Walter Benjamin: Über den Begriff der Geschichte, in: Rolf Tiedemann / Hermann Schweppenhäuser (Hg.): Walter Benjamin. Abhandlungen: Gesammelte Schriften, Band I, Teil 2, Frankfurt a. M. 1974, 691-704, hier: 696, 697.